

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

21.2.1845 (No. 50)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 21. Februar.

N^o. 50.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

* Die finanzielle Lage Großbritanniens.

Heute (14. Febr.) also wäre der wichtige Tag, an welchem der Premierminister Sir Robert Peel seine ökonomischen und finanziellen Maßregeln den beiden Parlamentshäusern vorlegt, die er für das laufende Jahr einzuführen gedenkt. Diese Vorlage bildet notwendig ein sehr wichtiges Moment in der neuesten Entwicklungsgeschichte dieses konstitutionellen Reiches. Sir R. Peel ist anerkannt ein zu gewandter Staatsmann, als daß er in einem so wichtigen Falle ganz unvorbereitet auf dem Kampfplatze erschiene — auf einem Kampfplatze, wo schon so manche parlamentarische Schlacht geliefert wurde, von der die Schicksale der gebildeten Welt abhängen. Das erste bewährte Mittel, dessen er sich hierzu bediente, war die frühzeitige Veröffentlichung der Einnahmen und Ausgaben des Finanzjahres vom 5. Januar 1844 bis 5. Januar 1845. Durch den unerwartet günstigen Ausfall desselben wußte sich der scharfsichtige Staatslenker die Gemüther im Voraus zu gewinnen, wodurch er sich gleichsam den Sieg zu den Maßregeln am sichersten bahnte, deren Bekämpfung oder Unterstützung im gegenwärtigen Augenblicke den gesetzgebenden Staatskörper der drei vereinigten Königreiche beschäftigt. Von Annahme oder Verwerfung der ministeriellen Vorschläge hängt natürlich auch die Dauer der gegenwärtigen Regierung, mit anderen Worten Krieg oder Frieden ab. Aus diesem Grunde kann eine allgemeine Uebersicht der finanziellen Lage und Pläne Großbritanniens wohl nicht unwillkommen erscheinen. Das Finanzjahr beginnt in England am 5. Januar des einen und schließt am 5. Januar des andern Jahres. Während des Zeitraums vom 5. Januar 1844 bis 5. Januar 1845 betragen die sämtlichen Einnahmen Großbritanniens 319 Millionen 350 Tausend Franken oder nahe an 400 Mill. preuß. Thaler (mit Hinweglassung der Brüche); die Ausgaben dagegen nur 219 Millionen 266 Tausend Franken; also ein Ueberschuß von 84 Millionen Franken oder mehr als 22 Millionen preuß. Thaler! Woher ein so auffallendes Resultat, das in der Geschichte der Herrscherin des Meeres seines Gleichen hat? Von Jahr zu Jahr vergrößerte sich die Schuldenlast, indem die Ausgaben die Höhe der Einnahmen bedeutend überstiegen, u. Niemand wußte, wie dem immer stärker anschwellenden Riesensbudget zu steuern. Da er fand Sir R. Peel eine direkte Steuer, die Einkommensteuer (Income tax): eine Abgabe, die nur in Kriegsfällen bisher verordnet worden war. Sie brachte der Staatskasse seit ihrem Bestehen 130 Millionen Franken oder mehr als 33 Millionen Thaler ein; ohne sie befände sich in der Staatskasse offenbar eine Lücke von 50 Millionen Franken. Da nun Peel von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß ohne diese Steuer kein Gleichgewicht in dem Staatshaushalt denkbar, so ging sein Streben dahin, das englische Volk möglichst an diese außerordentliche Abgabe zu gewöhnen. Das Parlament hatte sie anfänglich nur auf kurze Zeit genehmigt und mit unverhohlener Abneigung eine zweite Verlängerungsfrist ausgesprochen. Jetzt nun, wo der Premierminister sich abermals gezwungen sieht, das Parlament um eine neue Verlängerung anzugehen, mußte der Minister die durchdachten Mittel anwenden, um die an sich gehässige Stimmung gegen die Einkommensteuer möglichst zu beschwichtigen. Zu diesem Zweck ließ er eine Denkschrift drucken, in welcher er die Vortheile seiner Finanzpläne durch Ziffern hervorhebt, und dem Publikum zeigt, daß er das Wohl der arbeitenden und gewerbetreibenden Volksklassen dadurch bedeutend gefördert, daß er die hohen Zölle und Steuern roher Stoffe erniedrigt und dadurch allein einen jährlichen Ausfall von 20 Mill. Fr. erlitten habe. „Dieser Ausfall — sagt der Minister — mußte nothwendig gedeckt werden. Das Defizit, das sich jährlich immer größer, immer drohender anhäufte, hätte nimmermehr eine solche Erniedrigung erlaubt, die doch dem fleißigen Handwerker so sehr zu Hülfe kommt. Aber während ich auf diese Weise dem produzierenden Kapital half, mußte ich natürlicherweise das todtte Kapital belasten und erforderte deshalb die Einkommensteuer (income tax). Hebt das im Parlament sitzende todtte Kapital diese Steuer auf, so muß der Staat nothwendig die Rohstoffe wieder von Neuem besteuern, denn diese 20 Millionen müssen gedeckt werden.“ Aber nicht allein die Rohstoffe befreite der weise Staatsminister, sogar halbfertige Gegenstände und Manufakturwaaren wurden von ihm bedeutend erleichtert; die Denkschrift zeigt ungefähr 10 Millionen Franken, die durch diese Zoll erleichterung dem Staateschatze ebenfalls verloren gingen. Wird es nun dem Parlament gelingen, die

Fabrikanten, Manufakturisten und das verbrauchende Volk wieder zu zwingen, zu dem alten Steuersatz zurückzuführen? Dies dünkt gewiß Jedem, der den Charakter der englischen Nation kennt, höchst schwierig, wo nicht gefährlich. Indem der Minister die Macht dieser Volksstimmung kennt und gehörig zu würdigen weiß, nähert er sich unverzagt den Räumen des Parlaments, und verlangt in demselben Augenblicke, wo sich ein Kampf gegen seine Nothwendigkeitskommentare (Kriegssteuer) entspinnt, neue Erniedrigungen der Verbrauchssteuern und Fortsetzung der gefährdeten Income tax! Dieser scheinbare Widerspruch ist der alten toristischen Schule ganz würdig. Das gewerbetreibende Bürgerthum auf Seiten der Regierung, hat selbige von den privilegierten Klassen nichts zu fürchten: denn die Income tax drückt mehr den Reichen, als den armen, schaffenden Arbeiter. Sie ist zwar in so fern nicht ganz volkthümlich, als sie noch nicht ausschließlich den Besitzenden, das Eigentum nur belastet. Wie schwer sind oft die Einkünfte, namentlich des höheren Handels, zu beaufsichtigen! Allein Sir R. Peel verläßt sich auf die Hauptstütze aller großen Maßregeln: die Zeit. Sie ist der beste, untrügliche Probestein, und hat sich erst der gewerbetreibende größte Theil der Nation an die von Peel eingeführten und noch einzuführenden niedrigen Steuersätze auf die zu den Handwerken und Fabrikationen nöthigen Rohstoffe gewöhnt, hat ferner der Premierminister seine Steuererniedrigungen, die er in Bezug auf die ersten Lebensbedürfnisse der großen Volksmasse nächstens einzuführen gedenkt, durchgesetzt und dem Volke auf diese Weise die Genüsse erleichtert; dann wird der Ausfall im Budget so groß, daß die Einkommensteuer beibehalten werden muß, und wahrscheinlichweise in eine feste Abgabe umgewandelt wird, worauf Sir Robert Peel's Pläne unstrittig hinauslaufen. Wie sehr er bedacht ist, den Augenblick zu vermeiden, wo ihm das Parlament sagen könnte: jetzt stehen Ausgaben und Einnahmen gleich, darum weg mit der Einkommensteuer, — geht daraus hervor, daß er schau darauf bedacht ist, neue Ausgaben zu schaffen. Die Vermehrung der Seemacht, die Befestigung der Hauptstadt, die Anlage von Festungswerken an den Seestädten, so wie noch andere Pläne gehören in diese Klasse. Nichts ist also natürlicher, als daß sich das Parlament gezwungen sieht, die Einkommensteuer zu verlängern und in die neuen Zoll- und Verbrauchssteuererniedrigungen des gewandten Premierministers obendrein zu willigen. In den heute begonnenen parlamentarischen Kämpfen wird es allerdings heiß hergehen; doch bleibt der Sieg und die Dauer der Regierung dem Premierminister wohl gesichert. Merkwürdig ist der Schluß, den der aufmerksame Beobachter aus diesem Schauspiel ziehen muß. Während der alte große Pitt riesige Finanzpläne zu schaffen und in's Werk zu setzen wußte, um ganz Europa gegen die Stürme der franzö. Republik auf den Beinen zu erhalten und das eigene Großbritanniens vor deren Ansteckungsstoff zu bewahren, sehen wir seinen geistreichen Nachfolger inmitten eines allgemeinen Weltfriedens die kühnsten Finanzoperationen zur Vermeidung eines Nationalbankerotts vor den Schranken des Parlaments versetzen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Schlesische Blätter enthalten einen Aufruf des Leinwandhändlers Triepke zu Waldenburg an seine Arbeiter, der den Leinwebenden aus Handgespinnst eine bessere Zukunft verheißt, weil das Publikum bereits anfangs, die Vorzüge derselben vor denen aus Maschinengespinnst zu erkennen, und die Spinner und Weber auffordert, jetzt gerade alle Sorgfalt auf Herstellung guter Waare zu verwenden. Triepke verbindet damit eine Preisbewerlung unter seinen Handgespinnstwebern, der gemäß vierteljährlich die vorzüglichsten Stücke von einem aus Webern gebildeten Schauergerichte ausgewählt und einen Preis erhalten sollen. Von dem damit entstehenden Wettstreit erwartet man, daß die Nachfragen nach dem Erzeugniß der Handspinner und Weber wieder steigen werden, und bei höheren Preisen sich die Lage derselben verbessere. Außerdem garantiert er seinen Abnehmern Handgespinnstleinwand und Naturbleiche durch seinen Stempel, und bürgt für beide durch eine selbstgesetzte Konventionalstrafe von 500 Thalern. — Auch in Bielefeld haben sich die Leinwandfabrikanten verabredet, Jedem aus ihrer Mitte eine Strafe von 1000 Thalern aufzulegen, der Maschinengespinnst verarbeiten lasse!
— Aus Berlin werden gräßliche Dinge gemeldet, wie wir denn über-

„Auf nach Texas!“ — „Nur nicht nach Texas!“

Es sind dies Rufe, welche sich unaufhörlich in den deutschen Zeitungen kreuzen, Rufe, an welchen die verschiedenartigsten Motive Antheil haben. Nach diesen Stimmen soll Texas bald ein Grab für alle Europäer, bald ein Paradies sein, bald soll der Zustand der Gesetzlosigkeit gar nicht vereinbar mit dem Leben eines Pflanzers sein, bald wird uns das Land als aus der Gesetzlosigkeit zu einer festen inneren Bildung sich emporkringend geschildert. So viel ist als gewiß anzunehmen, daß die Stimmen für Texas aus reinen Beweggründen hervorgehen, als die, welche sich dagegen erheben. Bei den letzteren wirkt viel englisches Geld mit; englisches Geld ist es vielleicht auch gewesen, was sogar die Beweggründe jenes Vereins zur Auswanderung nach Texas zu verdächtigen und anzuschwächen suchte. In jener Vereinigung von Mitgliedern des höchsten rheinischen und westphälischen Adels sind, oft vielleicht nicht ganz klare, aber stets die edelsten Ansichten vorauszusetzen; daß aber auch der Verein nicht scheut, um sich eine möglichst genaue Kenntnis des Landes zu verschaffen, und um die Einwanderenden nicht in eine wildferne Wüste, sondern bereits in bestimmte Anordnungen einzuführen, beweist unter Anderm die Reise des Grafen Joseph v. Boos-Waldeck, welche derselbe im Auftrage des Herzogs von Nassau gemacht hat. So viel scheint uns sicher, daß Texas kein Schlaraffenland, wohl aber ein Boden ist, auf welchem ein harter, mühsamer Sinn und eine fleißige Hand noch viel gewinnen können. Die Gefahren, welche das Pflanzers harren, mögen allerdings zum Theil die europäischen Maßstäbe übersteigen; aber wenn es hier und da gilt, das Leben einzusetzen, so ist dafür auch der Lohn um so reicher und übersteigt nicht minder die europäischen Maßstäbe.

* Karlsruher Stadtschau.

Am 13. Febr. wurde zum Vortheil der Dem. Herr „Robert der Teufel“ auf unserer Hofbühne gegeben. Es wurde schon so viel über dieses meisterhafte Tonwert geschrieben und verhandelt, daß wir es für überflüssig halten, demselben noch Mehreres hinzuzufügen; nur über das darstellende Personal erlaube man uns einige Worte. Unsere Hofbühne darf es rühmend von sich sagen, daß sie, besonders in der Oper, Kräfte besitzt, die sich nicht nur mit denen größerer Bühnen messen dürfen, sondern dieselben noch überragen; aber die Menge erkennt das Gute nur zu oft erst dann, wenn sie dasselbe verloren. Hat unser Hr. Hoisinger nicht einen europäischen Ruf? Ist Hr. Sontheim nicht im Besitze einer vollkommenen, mit jugendlichem Schmelz geschmückten Stimme? Dürfen wir uns nicht schmeicheln, in Hr. Dorchner einen trefflichen Baritonisten und in den Hrn. Neg, Mayerhofer und Krug vorzügliche Sänger zu besitzen? Hat uns Hr. Kleger nicht schon oft gezeigt, daß er im Besitze einer schönen, kernigen Bassstimme ist, die selbst auf andern Bühnen vielen Beifall erntete? Hat die Natur denselben nicht mit Eigenschaften ausgestattet, wie sie nur Wenige in seinem Fache besitzen? Auch des Hrn. Hoffmann müssen wir (wenn wir gleich in Beziehung seiner die Begeisterung des Korrespondenten der „Wiener Theaterzeitung“ nicht theilen) als eines höchst nützlichen Mitglieds rühmend erwähnen. Geben wir nun auf die Besprechung des Damenpersonals über, so müssen wir gestehen, daß, so viele ausgezeichnete

haupt seit einiger Zeit mehr als sonst Nachrichten von Missethaten und Unglücksfällen in den Blättern finden: Bei dem Feuer, welches am Sonntage vor Weihnacht in einem Magazine an der Schloßfreiheit ausbrach, verlor sich auf dem Weihnachtmarke im Gedränge ein Kind. An allen Straßenecken las man am Tage darauf die Bitte und Aufforderung, es den Eltern zurückzuführen, wo man es auffinde oder wo es sich aufgefunden hätte. Nachdem länger als einen Monat alle Nachforschungen vergeblich waren, soll man es, wie die allgemein verbreitete Nachricht besagt, in einem fürchterlichen, das Herz zerschneidenden Zustande wiedergefunden haben. Es war einem Teufel, in der Gestalt eines alten Weibes, das sich von Betteln, Stehlen und Knochen sammeln ernährt, in die Hände gefallen. Das entartete Weib hatte dem Kinde unendliche Qualen auferlegt, um es zu entstellen und so zum Gegenstande des Mitleids und der Spekulation einträglicher Bettelei zu machen. So sollen dem unglücklichen Wesen — wir wollen es nicht glauben, daß es möglich ist — span. Fliegenpflaster auf die Augen gelegt worden seyn, um einen Schwärzungsprozeß und seine gänzliche Erblindung zu bewerkstelligen. In wie weit nun die schreckliche Pflegemutter mit ihren Maßregeln vorgeschritten war, und wie groß der Einfluß dieser Mißhandlungen auf die Gesundheit und das Leben des armen Kindes eingriff, ist das Publikum sehr gespannt zu erfahren. — Auf einem Dorfe in der Nähe von Berlin ließ ein sehr geachteter Prediger einen Schulknaben, den Sohn eines Schmieds, wegen mehrerer Ungehorsamkeiten von dem Lehrer in der Klasse züchtigen, wobei unglücklicherweise der morsche Stuhl zusammenbrach und der Knabe durch eine seltene Verfertigung der Umstände seinen Tod fand. Als dies der Vater hörte, ergriff er ein Messer, eilte nach dem Pfarrhause und ermordete den Prediger, ohne ihm Zeit zu lassen, ihm den Unglücksfall zu erklären. Auch war am 6. Febr. am hamburger Thore, wo das Voigtland, das Stadtviertel der rohesten und ärmsten Klasse, liegt, Schlägereien mit den Gendarmen, in welcher einer derselben lebensgefährlich verwundet worden seyn soll. — Wir wollen wünschen, daß die beiden Berichte, die wir in den hamburger Blättern finden, übertrieben oder ganz unwahr sind.

Bayern. München, 14. Febr. Der diesjährige Zollkongreß, der in unserer Stadt abgehalten wird, soll am 1. Juli eröffnet werden. Die Sitzungen desselben finden in den Gebäulichkeiten unserer Generalzolladministration Statt. Verschiedene Anzeichen, namentlich die unlängst eingetretenen Veränderungen im obersten Zollamtspersonal eines süddeutschen Staates, die Neuernennung des württembergischen Finanzministers bei Vorlage seines Budgets in der württembergischen Kammer der Abgeordneten und Anderes, berechtigen wohl zu der Hoffnung, daß auf diesem Zollkongreß die Kabinete der süddeutschen Staaten kräftiger denn je für einen bessern Zollschutz für verschiedene Erzeugnisse der vaterländischen Industrie auftreten werden.

München, 18. Febr. (Korresp.) Von der Fortdauer des in vielen Bayernherzen tief wurzelnden dankbaren Andenkens an den hochseligen König Maximilian Joseph konnten wir uns vorgestern wieder überzeugen, wo, als am Tage seines Regierungsantritts, sein Standbild von unbekannter Hand bekränzt worden war: eine erfreuliche Wahrnehmung, die auch regelmäßig am Namenstage des dankbar verehrten Monarchen gemacht wird.

Freie Städte. Frankfurt, 19. Febr. (Korresp.) Man hat dem Gerüchte Eingang zu verschaffen gesucht, es seyen, nachdem in den Unterhandlungen in Bezug auf das frankfurt-kasseler Eisenbahnunternehmen eine Unterbrechung eingetreten, zwischen den Regierungen des Kurfürstenthums und des Großherzogthums Hessen eine Vereinbarung für Herstellung einer direkten Verbindung des projektirten kurhessischen Schienenweges mit der Main-Neckar-Bahn mit Umgehung des Gebietes der freien Stadt Frankfurt zu Stande gekommen. Fehlte es auch, was nicht der Fall ist, an Mittheilungen von gutunterrichteter Seite, welche die völlige Grundlosigkeit dieser Behauptung als unzweifelhaft erscheinen lassen würden, so lägen überwiegende Motive zur Genüge vor, um der Versicherung, daß eine solche Uebereinkunft abgeschlossen oder beabsichtigt sey, nicht den geringsten Glauben zu schenken. Eine Umgehung des frankfurtischen Gebietes bei einer Verbindung der kurhessischen Linie mit der Main-Neckarbahn würde, abgesehen von anderen nicht minder entscheidenden Gründen, allein schon wegen einer dann nothwendigen ganz unverhältnißmäßigen Vermehrung der Bau- und Betriebskosten als durchaus unstatthaft betrachtet werden müssen; denn nicht nur entstände eine sehr bedeutende Verlängerung des Schienenweges, die zum mindesten sechs bis sieben Stunden betrüge, sondern es müßte außer einem Viadukte über die Taunus-Eisenbahn eine Brücke über den Main gebaut und deshalb ein Mehraufwand von Kosten gemacht werden, welcher mit der Ertragsfähigkeit in keinem Verhältnisse stände, da der Hauptzug von Personen und Gütern sich in Betracht merkantillischer Verhältnisse, welche nicht geändert werden könnten, dennoch seine Richtung nach und über Frankfurt nähme. Wie man hier in dieser Beziehung völlig beruhigt ist, so ist man es fortwährend nicht weniger in Betreff des frankfurt-kasseler Eisenbahnunternehmens, welches trotz der Schwierigkeiten, die sich in letzterer Zeit erhoben und zu einem Stillstande der Unterhandlungen geführt haben, voraussichtlich in nicht sehr entfernter Zeit zur Verwirklichung gebracht werden dürfte. Es verbreitet sich das Gerücht, daß eine norddeutsche Regierung ihre Vermittlung eintreten zu lassen geneigt sey, um eine baldige Wiederaufnahme und

eine allgemein wünschenswerthe Erledigung der auf dieses für den beschleunigten Verkehr des nördlichen mit dem südwestlichen Deutschland so höchst wichtige Bahnprojekt bezüglichen Unterhandlungen zu veranlassen. — Handelsbrieflichen Mittheilungen aus Wien zufolge wird in den dortigen Kreisen als bestimmt versichert, daß nach der bevorstehenden Regelung der Beziehungen zwischen dem päpstlichen und dem spanischen Hofe eine Anerkennung der Regierung Ihrer Maj. der Königin Isabella von Spanien von Seiten Oesterreichs ohne weiteren Verzug erfolgen werde. — Die Geldmasse auf dem hiesigen Marke ist jetzt in steter Zunahme begriffen. — Die Geldmasse auf dem sehr belagerten Baarrendungen nach Paris aus Anlaß des neuen französischen Anlehens bewerkstelligt worden. Der Wechselkurs ist auf 2 1/2 à 1/2 Proz. zurückgegangen.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 17. Febr. Am Schluß der heutigen 19. Sitzung der zweiten Kammer wurde der Antrag der Abgeordneten Aul, Lauteren, Baldenberg und Frank (von Reddighausen), die Errichtung einer Eisenbahn von Mainz nach Ludwigshafen betreffend, einstimmig angenommen.

Württemberg. Stuttgart. (Auszug aus dem Vortrag des Finanzministers von Gärtner über das württembergische Eisenbahnwesen.) Der Umfang der, gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 8. April 1843, durch Herstellung und Verbesserung von Kunststraßen auf Staatskosten und durch neue Uebernahme von Straßen in die Verwaltung des Staats den von der Eisenbahn entlegeneren Bezirken zu Theil werdenden Erleichterungen ist aus den Vorlagen des Ministeriums des Innern zu dem Hauptfinanzetat für 1845 bis 1848 zu ersehen, und werden wir darauf gelegentlich der Berathung derselben zurückkommen. Die Unterordnung der zur Leitung des Eisenbahnbaues niedergesetzten Kommission unter das Finanzministerium sey zur Vereinfachung der Geschäfte, da das Finanzministerium doch die Mittel zum Bau aufzubringen habe und das Ministerium des Innern ohnedies mit Geschäften überladen sey. Dem in der ständischen Adresse ausgesprochenen Wunsch der Anstellung wenigstens eines bewährten fremden Technikers sey durch die Berufung des Ingenieurs Ch. Vignolles willfahrt worden. Derselbe habe während seines längeren Aufenthalts die vorgelegenen Pläne geprüft, die verschiedenen Eisenbahnlinien beaugenscheinigt und in den Monaten Januar bis März 1844 darüber einen ausführlichen Bericht in fünf Theilen übergeben. Der erste Theil enthalte eine Beurtheilung der ihm vorgelegten Pläne für die verschiedenen Bahnrichtungen; der zweite ausführliche Vorschläge zu Aenderung der in jenen Plänen vorgeschlagenen Linien; der dritte Aeußerungen über den wahrscheinlichen Kostenbetrag des beschlossenen Eisenbahnsystems, über die Herstellung des Oberbaues, die Einrichtung der Bahnhöfe und die zweckmäßigste Art der Lokomotive und Wagen u. s. w.; der vierte die schriftlichen Beilagen des Berichts, und der fünfte die zu demselben gehörigen Zeichnungen und Karten. Zum Druck eigne sich dieser Bericht nicht, stehe aber den Ständemitgliedern, die es verlangen sollten, zur Einsicht offen. Auf den Inhalt werde er später, so weit es hier erforderlich, zurückkommen. Uebrigens sey es bei der Berufung Vignolles' nur auf eine Berathung desselben abgesehen gewesen; man habe aber sonst nach einem in Eisenbahnbau praktisch bewährten Techniker im Ausland gesucht, jedoch, da die bedeutendsten meist schon Stellen besetzten, keinen passenden gefunden. Um so erwünschter sey es gewesen, in Folge jener Nachfragen einen Württemberger zu finden, den jetzt bei der Eisenbahnkommission angestellten Oberbaurath Egel, der nach dem Beifall, den seine Leistungen auswärts gefunden und nach den theoretischen und praktischen Studien, die er namentlich auch im Eisenbahnwesen gemacht, für eine Berufung in den vaterländischen Dienst zu dem fraglichen Zweck vollkommen geeignet erschienen sey. Egel habe sich erhaltenem Auftrage gemäß in Gemeinschaft mit dem zweiten Obergeringieur Knoll über den von dem Ingenieur Vignolles besonders übergebenen, nähern Entwurf zu einer Eisenbahnverbindung zwischen Ludwigshafen, Stuttgart und Eßlingen geäußert, und es seyen die diesfallsigen Vorträge der beiden Obergeringieure mit dem Vignolles'schen zu dem gedachten Entwurf in der Schrift: „Die erste Sektion der württemberg. Eisenbahnen“ abgedruckt, welche auch das Gutachten eines weitem Ingenieurs und in einem Anhang die Beleuchtung verschiedener Einwürfe gegen die Pläne enthält und von der er eine Anzahl Exemplare für die Mitglieder der Ständeversammlung übergeben lassen werde. Auf den Vortrag des Ministers des Innern habe nun Se. Maj. der König den gegen die ursprünglichen Entwürfe mehrfach abgeänderten Plan und summarischen Kostenanschlag über die gegenwärtig im Bau begriffene Eisenbahnstrecke zwischen Ludwigshafen, Stuttgart, Cannstatt und Eßlingen genehmigt. Der Hr. Minister geht nun zu den Anfragen und Anträgen über, welche von einem fremden Handlungshause über Ueberlassung des Baues und Betriebs der projektirten Eisenbahnen der Regierung gemacht wurden und entwickelt die Gründe, welche den König nach Anhörung des geheimen Rathes veranlaßt haben, bei der von der früheren Kammer genehmigten Staatsausführung zu verharren, da sowohl administrative, als selbst finanzielle Rücksichte daraus hätten entstehen können. Uebrigens stehe der Kammer auf Verlangen nähere Einsicht in dieses Aktienprojekt frei. Er gehe nun zu einer sehr wesentlichen Aufgabe seines Vortrags über,

Verschiedenes.

(Kuhpocken.) Unterzeichnet mag sich nicht versagen, das Publikum, zunächst die Aerzte, auf eine sehr beachtungswürdige Aeußerung des ausgezeichneten Thierarztes, des Professors Hertwig, über das Vorkommen der wahren Kuhpocken im nördlichen Deutschland aufmerksam zu machen. Derselbe sagt in einem Vortrage im deutschen Verein für Heilwissenschaft: „Das seltene Vorkommen ist darin begründet, daß man sich bei der Beobachtung immer an das von Jenner angestellte Bild und an die Kenntniß der Kuhpocken bei Menschen gehalten hat, während Pocken an Kühen, die sich zur Vaccination und Revaccination sehr wirksam zeigten, nur so groß wie mittlere halbe Erbsen mit einem sehr kleinen Hof, wie Perlmutter schillernd und keineswegs lövid (wie nach Jenner's und Sacco's Beschreibung) sind. Der Verlauf dauert gegen vier Wochen von der Bildung des ersten Knötchens in der cutis an, und hierin, wie in der Reaktion des menschlichen Organismus liegen die wesentlichsten Kriterien der Kuhpocken.“ Waben, den 14. Febr. 1845. Dr. Pilschast.

Ueber die Stadt Brüssel slog am 2. Februar ein unabhängiger Schwarm kleiner Vögel hin, so daß der Himmel dadurch ganz verfinstert wurde. Die Wanderer flogen in der Richtung von Südwest nach Südost und zwar so hoch, daß man die Art nicht erkennen konnte.

Aus Jutphen schreibt man unterm 3. Febr.: Dieser Tage ist hier eine Frau von einem Mädchen entbunden worden, welches in allen Theilen wohlgebildet war, doch 2 Köpfe mit 2 Halsen hatte, beide nächst beieinander auf der gewöhnlichen Stelle auf dem Kumpf. Die Gesichter gleichen sich vollkommen und die Köpfe sind so natürlich, daß wenn man den Körper bedeckt, man meinen sollte, zwei Kinder zu haben. Das Kind ist kurz vor oder nach der Geburt gestorben.

Die Zeitung von Java berichtet schreckliche Einzelheiten über den Einsturz eines Berges in dem Bezirk Karang; 70 Häuser der Eingeborenen und 107 Personen sind unter den Trümmern in diesem Bezirk und 60 Häuser und 47 Speicher, welche die Reisende enthielten, und 4 Personen in den Bezirken von Kwassan und Ralloyoetjang begraben worden. Man schätzt, daß 28,000 Kaffeebäume bei diesem Unglück verloren gingen.

nete fremde Sängerinnen wir auch auf unserer Bühne hörten, wir doch keine gesehen haben, die von der gütigen Natur mit reicheren Gaben (Stimme, Gefühl und Figur) als Mad. Fischer ausgestattet war. Wo schmücken eine Sängerin die himmlischen Schwefelher „Kunst und Natur“ je schöner, als es bei Dem. Zerr der Fall ist? Hören wir auch seit längerer Zeit Mad. Strauß nicht mehr in der Oper, weil dieselbe das Schauspiel zu sehr in Anspruch zu nehmen scheint, so müssen wir offen gestehen, daß wir für diese würdige Künstlerin bis jetzt vergebens auf etwas Vorzüglicheres gewartet haben, weshalb uns (wie wohl wir der Stimme und dem Vortrag von Dem. Staubt volle Gerechtigkeit widerfahren lassen) doch immer noch eine Sängerin mangelt, was besonders bei dem öfteren Unwohlseyn erster Sängerinnen fühlbar ist. Auch unsere Chöre sind vorzüglich und unser Orchester ausgezeichnet. Deshalb fällt es uns auf, daß bei unserer Hofbühne so oft zu fremden Kräften Zuflucht genommen wird, wo doch die eigenen mehr als genügend ausgereicht hätten. Betrachten wir diese Kräfte, so überrascht es uns um so mehr, daß der obenbesagte Korrespondent der „Wiener Theaterzeitung“ in den hier unlängst aufgeführten „Hugenotten“ nur die H. Hatzinger und Hoffmann, 300 Soldaten und 16 Reiter erwähnt. In der Benefizvorstellung der Dem. Zerr hörten wir Hr. Formes (ormalen am großh. Hoftheater zu Mannheim engagirt) als Bertram. Wir haben über diesen Künstler zahlreiche Berichte aus Köln und Mannheim gelesen, die alle darin übereinstimmen, daß derselbe im Besitz einer schönen Stimme ist, die aber, gleich einem rohen Edelstein, noch der völligen Politur bedarf, welchem auch wir bestimmen. Hr. Formes soll früher Lehrer gewesen seyn, ging in Köln zur Bühne, machte daselbst, wie wir gelesen, auf mehrere Jahre einen Vortrag, brach den selben und ließ sich in Mannheim engagiren. Wir sind von solchen modernen Wortverlegungen kein Freund, mögen dieselben nun bei Hof- oder Provinzialbühnen verfallen, so müssen wir doch gestehen, daß wir auch Hr. Rieger in dieser Rolle gerne sehen, und daß es demselben nur an häufigerer Beschäftigung fehlt, um sich immer mehr in der Gunst des Publikums zu befestigen.

nämlich zu Darlegung des Aufwandes, den der Eisenbahnbau nach den neueren genaueren Berechnungen verursachen werde. Er habe nicht nur die Summen, welche in der laufenden Periode schon aufgewendet oder noch aufzuwenden seyen, sondern auch den Bedarf für die neue Finanzperiode von 1845 bis 1848 in den Hauptfinanzetat unter dem Abschnitt des außerordentlichen Dienstes eingebracht. Hiernach hätte der neuere summarische Kostenvoranschlag für die im Bau begriffene Strecke (zwischen Ludwigsburg, Stuttgart, Kannstatt und Göttingen) bei doppeitem Geleise (mit Ausnahme der Kosten der Betriebsmittel) die Summe von 3,732,003 fl. ergeben, während nach dem früher vorgelegten Gesetzentwurf der Voranschlag nur zu 3,390,330 fl. berechnet sey. Dieser Mehrbetrag des jetzigen Anschlags gegen den früheren erkläre sich, abgesehen von der Verschiedenheit zwischen dem anfänglich und den jetzt angenommenen Bahneinrichtungen, theils dadurch, daß in dem früheren Voranschlag, wie die Erfahrung bewiesen, die Säge nicht selten zu nieder angenommen seyen, theils dadurch, daß nach dem neueren Plane der Bedarf schon in Kannstatt überschritten werde, während in dem ersten Voranschlag die Kosten einer Rekarbrücke in die hier nicht zur Vergleichung kommende Linie zwischen Plochingen und Göttingen fielen. Die hiernach angefertigten, in's Einzelne gehenden Ueberschläge berechneten den Gesamtaufwand für die bezeichnete Strecke, für Grunderwerb, Unterbau und Oberbau, unter Voraussetzung eines Doppelgeleises und mit Ausnahme der Betriebsmittel, auf 3,724,425 fl. 32 kr. (Schluß folgt.)

Stuttgart, 19. Febr. (Korr.) Gleich bei'm Beginn der 9. Sitzung der Kammer zeigte der Hr. Präsident an, daß der Hr. Bischof von Rottenburg erkrankt und der völligen Erblindung nahe sey; er stellt den Antrag, demselben die Theilnahme der ganzen Kammer an seinem Leiden auszudrücken, was durch Affirmation angenommen wird. (Ein hiesiges Blatt erzählt heute die Sache so: der Bischof habe am Morgen seinem Bedienten befohlen, die Käden seines Schlaggemachs zu öffnen, und als ihm bemerkt worden, sie seyen ja schon offen, habe der greise Prälat schmerzlich ausgerufen: „Ach Gott, dann bin ich blind!“ und so habe es sich auch in der That erwiesen. Hiernach wäre er völlig des Gesichts beraubt.) Auf den Bericht der Legitimationskommission werden die Wahlen des Oberamtsbezirks Ravensburg, wo Prielmayer gegen v. Zwergern, und des Oberamtsbezirks Niedlingen, wo v. Vogel gegen Mack gewählt wurden, für nichtig erklärt, weil bei beiden Wahlen Unberechtigte mitgestimmt haben. Zugleich wird sich über den Oberamtman von Niedlingen wegen seines Benehmens bei dieser Wahl beschwert, worauf der Hr. Minister v. Schlayer erklärt, daß bereits das Geeignete gegen denselben geschähen sey. Wegen der Urlaubsverweigerung des Oberjustizraths Wiest in Tübingen werden Anfragen an den Minister gestellt, worin zwar das Recht der Regierung zur Urlaubsverweigerung ausdrücklich anerkannt wird, die Anfragen aber um Angabe des Grundes der Urlaubsverweigerung bitten. Der betreffende Departementsvorstand ist jedoch nicht in der Kammer anwesend, und an seiner Stelle erklärt Hr. v. Schlayer, daß es ohne Zweifel dienliche gewesen seyen; übrigens erachte sich die Regierung nicht für verbunden, der Kammer ihre Gründe anzugeben. Es wird hierauf zur Wahl der Eisenbahnkommission und zur Wahl der Kommission für die Staatsfeuerverhältnisse geschritten.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. (Korr.) Die Abgeordnetenkammer hat gestern nur eine kurze Sitzung gehalten. Hr. Roger entwickelte seinen Vorschlag wegen Durchsicht des Strafgesetzbuches in den Artikeln, welche die persönliche Freiheit während einer Kriminaluntersuchung gefährden. Von Hrn. Peyramont bekämpft, von Hrn. Dillon Barrot vertheidigt, wurde der Vorschlag nach einigen Bemerkungen des Justizministers in Betracht genommen. — In der Pairskammer entwickelte Graf Daru seinen Vorschlag in Betreff des mit den Eisenbahnaktien getriebenen Mißbrauchs. Er wurde gleichfalls in Betracht genommen. — Es macht großes Aufsehen, daß die erste unter allen pariser Monatschriften, die Revue des deux mondes, die bis jetzt ministeriell war, sich plötzlich von dem Kabinete losgesagt hat u. zur Opposition übergegangen ist. — Oberst Jusuf von den Spahis hat vorgestern den Islamismus abgeschworen u. ist zum Christenthume übergetreten; seine Taufpaten waren Hr. und Mad. Genty de Buffy. In dieser Woche noch wird nun seine Vermählung mit Dem. Weyer, der Nichte des Gen. Guilleminot, gefeiert werden. Jusuf ist erst 36 Jahre alt und wird nun zum Generalmajor befördert werden. — Gegen das gestern gemeldete Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, welches die falschen Spieler Walfer, Peyronnet, Frazer u. s. w. freisprach, hat der königliche Procurator Appellation eingelegt, und die Angeklagten bleiben somit bis zur Entscheidung ihrer Sache durch den k. Gerichtshof im Gefängniß. — Generalleutnant Baron v. Grouchy ist pensionirt worden. — Gestern Abend fand in der großen Oper die Benefizvorstellung der kleinen wiener Tänzerinnen der Madame Weiß Statt; sie dauerte von 7 bis 1 1/2 Uhr Nachts und der Prinz und die Prinzessin v. Joinville, der Herzog und die Herzogin v. Aumale und der Herzog v. Montpensier wohnten ihr bis zum Schluß bei. Die Kinder wurden nach dem letzten Tanze gerufen und mit einem Regen von Bonbonnieren, Spielwerk, Dragées u. s. w. so überschüttet, daß sie kaum Alles forttragen konnten. Madame Weiß wurde ebenfalls gerufen.

Paris, 17. Febr. (Korr.) Der „Moniteur“ enthält heute folgende amtliche Anzeige: Die Angelegenheit, betreffend das vom Kardinal-Erzbischof Bonald von Lyon gegen die Werke des Hrn. Dupin d. ä. erlassene Verbot ist dem Staatsrath wegen verübten Mißbrauchs übergeben worden. — Ferner enthält genanntes Blatt eine Berichtigung, worin die Behauptung mehrerer Blätter, als habe der Graf Appony, österreich. Gesandter, einen Vertrag über Lieferung ungarischer Tabaksblätter mit der franz. Tabaksverwaltung abgeschlossen, für unbegründet erklärt wird. Der „Gosaire-Satan“ hatte bereits gemeldet, daß der Namenträger des Vertrages Hr. Wodianer in Pesth sey. — Die Opposition hält morgen eine Versammlung bei Dd. Barrot, um sich über ihr Verhalten in der Diskussion der geb. Gelder zu berathen; die Taktik des Stillschweigens, d. h. sich des Abstimmens ganz zu enthalten, ist, wie vorausgesehen war, aufgegeben worden. Der Hauptangriff soll wieder gegen die auswärtige Politik gerichtet werden, da die Opposition wohl einseht, daß in allen Fragen der innern Politik das Ministerium auch auf die Stimmen jener Konserватiven rechnen kann, die mit ihm über einzelne Punkte der auswärtigen Politik, wie: Entschädigung Britchard's, Schiffdurchsuchungsrecht u. in Meinungsverschiedenheit sind. Das Kabinete macht sich seinerseits auf einen sehr heißen Kampf gefaßt, und hat alle in Geschäften oder auf Urlaub abwesenden konserватiven Abgeordneten schleunigst einberufen. — Die Nationalgarde von Gibeouf hat an die 205 Abgeordneten, die gegen die Entschädigung Britchard's gestimmt haben, eine Dankadresse gerichtet. — Eine von

der Regierung publicirte statistische Tabelle gibt über die Erträgnisse der Armenabgabe von den Theatern (10 Prozent der Bruttocinnahme) folgenden Nachweis: Im Jahr 1831 betrug dieselbe 178,737 Fr.; 1810 521,817 Fr.; 1820 518,326 Fr.; 1839 909,804 Franken und 1841 890,899 Franken. Hiernach scheint man sich also in dem Jahre nach der Julirevolution in Frankreich am wenigsten mit dem Theater beschäftigt zu haben. Die Anzahl der in den Wohlthätigkeitsbureaur eingeschriebenen Armen betrug 1841 806,970, die in 7482 Bureaur de Bienfaisance mit 10,872,281 Fr. unterstützt wurden. Am 1. Januar 1841 waren 97,730 Findelkinder vorhanden; hiezu kamen im Laufe des Jahres 1841 weitere 26,352. Von diesen Kindern starben i. J. 1841 16,283. Die Ausgabe für ihre Erhaltung betrug 1841 7,638,828 Fr., also 79 1/2 Fr. per Kind. Narren und Wahnsinnige in öffentl. Anstalten waren es 1841 18,376. Die Statistik mit ihren kalten Ziffern hat wirklich etwas Erschreckendes. — Man wollte heute hier behaupten, England werde nun, wo es von Seiten Nordamerikas Ernst sehe, es durchaus nicht zum Kriege kommen lassen, sondern nachgeben; zu diesem Zwecke habe es bereits im Voraus für einen solchen Fall die Vermittlung Frankreichs in Anspruch genommen. — Herr Genie, Guizot's erster Sekretär soll, wie es heißt, als Abtheilungsvorstand die Leitung der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen erhalten. — Der Maler Paul Delaroche wird an Schnegz's Stelle die Direktion der französischen Kunstschule in Rom übernehmen.

Großbritannien.

London, 13. Februar. (Korr.) Sir Robert Peel erklärte gestern im Unterhause auf eine Anfrage Hrn. Bouven's, daß keine Unterhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages mit Brasilien im Werke seyen. Diese Erklärung wirkte mächtig. — Der König von Frankreich hat einen Maler hierher geschickt, um die Glieder der londoner Stadtgilde (Citykörperschaft) für das Museum in Versailles zu porträtiren, die ihm während seines Aufenthalts in England eine Hochachtungs- und Ergebenheitsadresse überreicht haben. Eine Kopie dieses Gemäldes soll seiner Zeit im Versammlungssaale der Gesellschaft (Guildhall) aufgestellt werden. — Die Zahl der hiesigen Geburten in letzter Woche belief sich auf 1289, die Sterbefälle auf 1018. — Die irischen Blätter veröffentlichen einen Brief des Erzbischofs von Armagh (Primat von Irland), worin er anzeigt, daß nach den sichersten Nachrichten von Rom das Gerücht in Betreff eines Konkordats zwischen dem heiligen Stuhl und England alles Grundes entbehre. Zu mehrerer Befräftigung dieser Angabe dient ein Brief, welchen der Erzbischof von Dublin von dem Präsidenten des irischen Kollegiums zu Rom erhalten hat, worin dieser ihm anzeigt, daß er vom Papste selbst gehört habe, diese Gerüchte seyen eine reine Erfindung. — Jane Crosby, die Rabennutter, welche ihr eigenes Kind lebendig verbrannte, ist in Folge der Untersuchung, welche über dieses abscheuliche Verbrechen stattfand, vor die Richter der Grafschaft Cumberland verwiesen worden. — Sir Robert Peel hat gestern eine zahlreiche Deputation von Kaufleuten aus Liverpool und Manchester empfangen, welche beauftragt waren, dem ersten Lord der Schatzkammer die Bittschriften der bei der Baumwollindustrie Beteiligten zu überreichen, betreffend die Aufhebung der Eingangszölle auf rohe Baumwolle. Die Blätter sagen nichts Näheres über den Erfolg dieser Audienz. — Nach den letzten Nachrichten aus Australien vom 26. Oktober hat man auf der Insel Flandre ein heftiges Erdbeben verspürt: eine Erscheinung, welche in diesem Theile der Erde äußerst selten ist.

Italien.

Sardinien. Turin, 6. Febr. Der König hat zum Denkmal des Columbus 500,000 Lire aus dem Staatschatz angewiesen und zugleich eine Kommission ernannt, welche beauftragt ist, freiwillige Beiträge zu sammeln. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß das Denkmal bis Ende August 1846 vollendet seyn wird, damit die Einweihung desselben gleichzeitig mit der Eröffnung des achten italienischen Gelehrtenvereins stattfinden könne, welcher am 15. September jenes Jahres in Genua sich versammelt.

Preussische Monarchie.

Posen, 11. Febr. In Folge der unter den Bauern im Königreich Polen entstandenen Unruhen ist ein katholischer Geistlicher aus dem Gouvernement Lublin gehenkt worden. Kein Bischof wollte sich dazu verstehen, ihm vorher die Weihe abzunehmen, was geschehen muß, bevor ein Geistlicher hingerichtet werden kann; endlich erklärte sich der Bischof von Kalisch, Tomaszewski, dazu bereit.

Rußland und Polen.

Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß Kaiser Nikolaus von der starken Leberaffektion, an der er gelitten, hergestellt sey, und die letzte Ausserrung der Krankheit Sr. Maj. (die Gelbsucht) wird von den Aerzten als eine wohlthätige Krisis angesehen. Daß Sr. Maj. im nächsten Sommer Kissingen besuchen wird, ist schon öfter erwähnt worden. Ihre Maj. die Kaiserin, in deren Befinden ebenfalls eine bedeutende Besserung eingetreten ist, wird hingegen im Süden des russischen Reichs, und zwar in der Krim, einen Aufenthalt von mehreren Monaten nehmen.

St. Petersburg, 4. Febr. Die Unpäßlichkeit Sr. Maj. ist fast ganz gehoben. Der Kaiser hat zwar noch ein angegriffenes Aussehen, setzt aber seine regelmäßig thätige Lebensweise, wie seine täglichen Bewegungen im Freien unausgesetzt fort. Die Kaiserin ist in den letzten Wochen wieder sehr leidend gewesen, und verläßt darum nur selten ihre Gemächer. In der letzten Zeit fanden glänzende Bälle Statt, veranstaltet vom österreichischen Botschafter Grafen Colloredo, dann von Graf Boronzow, endlich einer im Lokal des Adelsclubs. Auf keinem dieser Feste gewährte man die Glieder des erlauchten Kaiserhauses, die sich fortwährend auf ihre engsten Familienzirkel beschränken. Der nahe Karneval möchte auch darum bei uns sehr still vorübergeleiten. Vergangenen Mittwoch bezogen der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg ihren neuerbauten Palast am Woknesensky-Prospekt. Ihre kais. Majestäten empfingen sie hier bei dem Einzuge, treu der alten russischen Sitte, mit Salz und Brod; am letzten Sonntag that dies durch eine feierliche Deputation, das Stadthaupt an ihrer Spitze, die hiesige Kaufmannschaft. (A. 3.)

Spanien.

St. Paris, 16. Februar. (Korr.) Die Nachrichten aus Madrid vom 9. d. melden, daß die Regierung in der nächsten Sitzung der Cortes das neue Wahlgesetz vorlegen werde. Man glaubt, daß das Gesetz wegen Rückgabe der Klostergüter gar nicht oder doch nur mit hemmenden Amendements durchgehen wird. — Ein Rundschreiben des Ministers Martinez an die spanischen diplomatischen Agenten im Auslande empfiehlt diesen, alle Auswanderungen nach Kuba auf das Thätigste zu unterstützen, um dort eine Kolonisation durch Weiße zu begründen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. * Durch das Paketboot „Cambria“ hat man Nachrichten aus Newyork bis 31. Januar. Der Kongress hatte zwei höchst wichtige Beschlüsse gefasst. Durch den ersten war die Einverleibung von Texas mit 120 gegen 98 Stimmen ausgesprochen worden. Um in die Union aufgenommen zu werden, hat Texas sich sogleich, wie die andern Vereinststaaten, als Staat zu konstituieren und mit 1. Januar 1846 in die Union zu treten. Alle öffentlichen Ländereien bleiben Eigentum des Staates Texas, der damit seine Schulden bezahlen wird, für die die Vereinigten Staaten nie verantwortlich seyn können. Die Negerslaverei wird in dem Theile von Texas, der südlich von 36° 30' nördlicher Breite liegt, aufrecht erhalten. (Die Abolitionisten haben nur einen kleinen Sieg davon getragen, denn das Gebiet, wovon die Negerslaverei ausgeschlossen ist, bietet nur einen Flächenraum von 5 Graden Länge und 3 Graden Breite, während das andere, wo die Slaverei fortbestehen wird, einen Raum von 12 Gr. Länge und 10 Gr. Breite einnimmt. Letzteres ist bebaut und kolonisiert; das erstere nur eine unbedeutende Wüstenei. Man war überzeugt, daß diese Bill auch im Senate durchgehen würde.) Der zweite Beschluß des Kongresses mit 117 gegen 40 Stimmen bestimmt, daß das ganze Gebiet des Oregon im Westen der Felsengebirge bis zum 42° nördlicher und zum 54° 59' südlicher Breite der Union gehöre und eine besondere Regierung erhalten werde. (Der größte Theil dieses Gebietes ist aber gerade jener, über dessen Besitz sich zwischen England und Nordamerika Streitigkeiten erhoben haben und das von beiden Seiten gemeinschaftlich besetzt ist. Diese Bill wirkt also ohne Weiteres England zum Lande hinaus; sollte sie auch im Senate durchgehen, so ist der Ausbruch eines Krieges zwischen England und Nordamerika unvermeidlich.)

Mexiko. * Der „Cambria“ bringt neuere Nachrichten aus Mexiko und Tampico bis 13. Januar, denen zufolge Santana unter den Mauern von Puebla von den Generälen Bravo und Paredes angegriffen, geschlagen und zum Gefangenen gemacht worden seyn soll. Santana war in Ayolla, einige Meilen von der Hauptstadt, angekommen, hatte 2000 Mann durch Desertion verloren und der Kongress eine Verfügung erlassen, welche alle Offiziere absetzt, die sich nicht sogleich der neuen Regierung unterwerfen würden. Santana erkannte, daß ihm hiedurch seine Truppen untreu werden müßten und wendete sich gegen Puebla; hier soll nun die Entscheidung erfolgt seyn. Eine frühere Verfügung des Kongresses hatte Santana für einen Verräther am Vaterlande, seiner Orden und Würden verlustig und für vogelfrei erklärt; alle Seehäfen wurden bewacht, um seine Flucht zu verhindern. Die neue mexikanische Regierung zeigt sich übrigens eben so feindlich gegen die Einverleibung von Texas, als Santana.

Paris, 16. Febr. (Korr.) Die letzten Nachrichten aus Mexiko gehen bis zum 31. Dez. und schildern die Sache Santanas als gänzlich verloren; er hatte zwar noch 7000 Mann und 25 Kanonen bei sich, allein man glaubte, daß er nichts Ernstliches zu unternehmen, sondern einen Küstenpunkt zu gewinnen gedanke, um sich mit seinem reichen Schatze einzuschiffen.

Paris, 17. Febr. (Korr.) Wir erhalten so eben die „Evening Express“, die um 20 Tage neuere Nachrichten aus Mexiko bringt, welchen zufolge das Gerücht von Paredes' Sieg über Santana ganz ungegründet seyn, Santana vielmehr an der Spitze von 12,000 Mann stehen soll, ein Heer, das zwar an Zahl schwächer, aber besser diszipliniert seyn soll, als das seines Gegners.

Texas. * In Galveston ist dem nordamerikanischen Konsul, General Duff-Green, das Requarier entzogen worden, was von schlimmer Vorbedeutung für die beschlossene Einverleibung mit den Verein. Staaten ist. Man sagt,

Duff-Green habe gesucht den neuen Präsidenten von Texas, A. Jones, den er nicht günstig für die Einverleibung gestimmt gefunden habe, zu bestechen u. dann durch Drohungen einzuschüchtern; wie dem nun auch sey, zwischen dem Präsidenten von Texas und dem Repräsentanten Nordamerikas ist ein vollständiger Bruch eingetreten.

Baden.

* Karlsruhe, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Landstände, welche von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags währte, entschied sich in Betreff der Richtung der Eisenbahn von hier nach Stuttgart 37 Stimmen für Pforzheim und 21 für Bretten.

Karlsruhe. Nach einer Mittheilung des großh. Bezirksamts Ettenheim vom 26. Januar dieses Jahres, Nr. 2094, hat sich, in Folge einer Anregung von Seiten des letzteren bei dem im Laufe des verfloffenen Sommers in Dirschweiler abgehaltenen Ruggertische die beiden Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereins, Bürgermeister Kuhn und Rathschreiber Bürkle, besonders thätig erwiesen haben. (Landw. Wochbl.)

* Ettenheim, 13. Febr. (Korr.) Erst mit dem Jahreswechsel hat die hiesige Stadt durch die Auflösung der bisherigen Domänenverwaltung daselbst einen Verlust erlitten und schon steht ihr dem Vernehmen nach ein neuer bevor. Man sagt sich nämlich, der zweite Beamte, ein äußerst loyaler, biederer und vorzüglicher Untersuchungsrichter werde eine andere, anerkennendere Bestimmung erhalten. Es dürfte darüber nur „Eine“ Stimme seyn, daß man diesen Beamten ungern scheidet sieht, der in einer Reihe von Jahren, während welcher er bei uns eingebürgert ist, die allgemeine Liebe und Achtung in einem besonders hohen Grade sich erworben hat und dem unsere hohe Regierung wohl einen würdigeren Wirkungskreis dürfte anerkennen haben, der ihm nur abermals Gelegenheit geben wird, den Beweis zu führen, daß man alle guten Eigenschaften eines wohlwollenden gesellschaftlichen Mitglieds mit den besten eines Beamten vereinigen, daß man ein strenger Richter seyn, und doch die mögliche Unschuld des Angeklagten nie aus dem Auge verlieren, daß man ein treuer Anhänger der Regierung und doch ein warmer Freund der Bürger und für das Volkwohl thätig seyn kann, ohne die Charge als Schneckenhaus überall mit sich zu führen und in allen kleineren Lebensverhältnissen davon Gebrauch zu machen. Sollte sich unsere Vermuthung bestätigen, so können wir versichern, daß wir diesen würdigen, anspruchlosen Beamten nicht vergessen und sein Andenken mit verdienter Hochachtung pflegen werden. (594)

* Radolzell, 13. Febr. (Korr.) Der Untersee ist von dem Einfluß der Nach bis zu dem Drie Horn seit 3 Tagen mit Eis bedekt, und heute wurde von hier bis Iznang ein Weg für Fußgänger über denselben angelegt.

* Unglücksfall. Am Vormittag des 13. d. M. waren Joseph Schäge von Rothweil, Bernhard Linder von Reichlinshausen und Soldat Steinmann von Bischoffingen am Eichenberg bei Rothweil mit Graben beschäftigt, wobei sie bereits 12 Schuh tief gekommen waren, als plötzlich das Erdreich, welches durch nichts gestützt war, über ihnen zusammenstürzte und sie erschlug.

Redakt unter Verantwortlichkeit von G. M a d l o t.

Für die Wittve und 11 Waisen des verunglückten J. M. Gräber in Hohenwetterbach sind bei dem Kontor der Karlsruh. Zeitung eingegangen: von R. 3 fl. 30 fr., v. er. Ungen. aus Baden 1 fl., v. e. Ungen. 30 fr., zusammen 5 fl., hierzu die früheren 171 fl. 49 fr., macht im Ganzen 177 fl. 49 fr. Weitere Beiträge werden mit freundlichem Danke angenommen.

Table with 7 columns: Date (Febr. 17, 18, 19), Time (Abends 9 u., Morg. 7 u., Mittags 2 u.), and various weather and temperature readings (Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung).

[832.2] Stuttgart. Bluteigel in stischer Waare, zu 6 fl. 30 fr. per 100 in schöner Mittelforte, kann sich gegen franko baar Einsendung von heute an erlassen.

[822.2] Nr. 41. Karlsruhe. (Geldanbieter.) Bei der hiesigen 3. Divisionskassette liegen 1800 fl. zum Ausleihen auf Pfandverleihe bereit.

[831.3] Baden. Hausverkauf. Kaufmann Becker in Willens, sein Haus in der langen Straße Nr. 95 bestehend in 24 Zimmern nebst Laden, Stallungen, Remise, Keller, Hof, vier Küchen, Speise- und Wannen aus feiner Hand unter ganz vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

[829.1] Mannheim. Stellegesuch. Eine Dame von sehr achtbarer Familie, in dem schönsten weiblichen Alter, die, mit der feinsten Bildung, deutsch, französisch und italienisch ganz geläufig spricht, und darin grammatischen Unterricht zu ertheilen vermag, auch in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht als Gouvernante bei etwa schon erwachsenen Kindern, oder auch als Gesellschafterin in Engagement zu treten, wobei sie sich noch verbindlich macht, auch mit auf Reisen zu gehen.

[820.3] Karlsruhe. (Für Steinbrucher.) Ein solider und gewandter Steinbrucher für Schiffschiffen kann dauernde Beschäftigung finden. Zu erfragen im Gasthaus zur Stadt Pforzheim in Karlsruhe.

[826.1] Mühlheim, 15. Febr. Am 4. v. M. wurde der ledige J. G. Schick von Straß (Bezirksamts Mühlheim) zu Neuenweg (Bezirksamts Schopfheim) in der Nacht, während er nach Hause gehen wollte, durch den Wurf eines 5 Pfund schweren Steines mitten auf das Stirnbein so lebensgefährlich verwundet, daß er transportiert werden mußte. Diese ebenso schwierige, als lebensgefährliche Operation wurde von dem großh. Amts-Ärztlichen Dr. Iselin dahier mit so viel Geschicklichkeit vorgenommen, daß der so schwer verwundete J. G. Schick sich jetzt außer aller Gefahr befindet und binnen wenigen Wochen sein Geschäft als Holzmacher wieder versehen können.

[818.2] Freiburg. Bekanntmachung. Die Stadtgemeinde Freiburg beabsichtigt, für die Leitung der von ihr stets in bedeutendem Umfange auszuführenden öffentlichen Arbeiten noch einen weiteren Techniker anzustellen.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 800 fl. verbunden ist, bewerben wollen, und entweder aus der Zahl der Ingenieure, Praktikanten seyn müssen, oder sich darüber ausweisen, daß sie die in der polytechnischen Schule zu Karlsruhe für dieses Studium vorgeschriebenen Gegenstände auf einer derartigen Lehranstalt gehört haben, in dem einen wie in dem andern Falle aber bereits bei Ausführung von Bauten beschäftigt gewesen seyn müssen, werden eingeladen, unter Vorlage ihrer Zeugnisse sich die Anfang April d. J. an die unterzeichnete Stelle dahier zu wenden.

Freiburg, den 12. Februar 1845. Der Gemeinderath, Vogel, Fischer.

Staatspapiere. Paris, 17. Febr. 3pro. konjol. 85. — 1844 3pro. 85. 95. 4/2, 113. 50. 4pro. — — 5pro. konjol. 122.

Table with 4 columns: Location (Frankfurt, Prag, Bavier, Oelb.), Item (Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Staatsobligationen, etc.), and Price/Value.